

Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Sektion der 3. Internationale

Mit den Gratisbeilagen:

„Der Rote Stern“, „Der kommunistische Gewerkschafter“, „Rote Hilfe“, „Die Kommunistin“, „Der Genossenschaftler“, „Erbüne“, „Der Jungprolet“

Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Er erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags und Festtage... Preis pro Nummer 10 Pf., Einzelhefte 5 Pf., Halbjahrespreis 4,50 Mark...

Hauptredaktion: Breslau, Leipziger Straße 50... Redaktion: Breslau, Leipziger Straße 50... Druck: Breslau, Leipziger Straße 50...

Zum 30. Todestage Friedrich Engels

Breslau, 5. August.

niz. — Die materialistische Geschichtsauffassung, deren Popularisierung mit zu den untergänglichen Verdiensten Friedrich Engels gehört, lehrt wohl gewiß die historische Bedingtheit auch des Genies und der großen Führerpersönlichkeit...

So vermittelt uns der historische Materialismus erst eine richtige Einsicht in die gewaltige Bedeutung des Genies innerhalb der Arbeiterbewegung anstatt, wie so vielfach angenommen wird, seine Rolle zu vernachlässigen und zu unterschätzen...

So wurde als dumpfes unerhörtes Verhängnis der Tod Karl Marxens ausgenommen, der, mitten in der Vollkraft seiner Jahre dahinstarb, das Werk seines Lebens als Bruchstück, als Torso zurücklassend und eine Arbeiterklasse, deren Vordereichen sich eben erst zu sammeln begonnen hatten.

So auch der Tod Rosa Luxemburgs, die über Nacht der deutschen Revolution entzogen, dieser nur eine Partei hinterließ, die klein und voll innerer Gegensätze den Schlachten der Bürgerkrieges nicht gewachsen war.

Und so wirkte der Tod Lenins, der in seinen besten Jahren die Führung der Weltrevolution aus der Hand geben mußte, die seiner wie keines zweiten noch bedurfte.

Als aber heute vor 30 Jahren in London Friedrich Engels starb, so war sein Tod fast wie der verschönernde Ausklang eines Lebens, das überreich an Arbeit und Erfolgen war, dessen Anfang noch das unsägliche Elend eines fast verfierten und verzweifeltten Proletariats gesehen hatte...

Schon in jungen Jahren hatte sich Engels einen rühmlichen Namen in der Bewegung des Sozialismus erworben, als er, knapp 24 Jahre alt, sein Buch über die „Lage der arbeitenden Klassen in England“ erscheinen ließ (1845). In jener Zeit, in der die kapitalistische Produktionsweise in England die Landarbeiter und Bauern von der Scholle vertrieben, und das Handwerk, den gewerblichen Mittelstand, zum großen Teil zerstört hatte, in der die Einführung neuer Maschinen zahlreiche Arbeiter auf die Straße setzte und so den Kapitalisten aus vielen Quellen eine Reservearmee zur Verfügung stand...

Waren in diesem Werte bereits die großartigen Grundgedanken des wissenschaftlichen Sozialismus formuliert, so waren es immerhin doch nur Grundgedanken, gentale Einfälle, Gedankenausschlüsse von unerhörter Perspektivität, die zu einem mächtigen Bau wissenschaftlicher Erkenntnis erst Marx verarbeitete.

Engels Erklärungsversuch war 1845 erschienen. Es hatte bereits in führender Weise den wissenschaftlichen Sozialismus in den ersten groben Umrissen angekündigt. Doch Engels war nur der Johannes, der die Ankunft eines Größeren verkündete. Das zweite Buch Engels, der eine überaus gewandte, flüssige Feder hatte und außerordentlich leicht und rasch arbeitete, erschien 33 Jahre später, nachdem die Ausarbeitung des Marxismus schon längst vollzogen war.

In dieser Zwischenzeit hatte Engels auf dem Altare seiner Freundschaft für Marx ein Opfer dargebracht, das letzten Endes seiner unbedingten Hingabe für die Sache des Proletariats entsprang. Den Ruhm des Schriftstellers, die Berühmtheit des Gelehrten, all die Auszeichnungen einer glänzenden Laufbahn an den Nagel hängend, hatte er, um rein materiell die gigantische Arbeit zu ermöglichen, sich in das dunkle Kontor verfrachten, um nun beim 12. Stundentag Tag für Tag und Jahr für Jahr über Geschäftsbücher und Bilanzen zu hocken, und noch nebenbei

Vor neuen imperialistischen Konflikten

Große Gegensätze zwischen Frankreich und England in der Frage des Garantiepakts

Paris, 5. August.

Zwischen dem französischen Außenminister Briand und dem englischen Außenminister Chamberlain sind in der Frage des Garantiepaktes neue starke Gegensätze ausgebrochen. Sie sind so stark, daß eine Entscheidung auf dem Wege diplomatischer Noten unmöglich erscheint, so daß sich eine neue Konferenz zwischen den beiden Außenministern notwendig macht.

Siehe Meldung der bürgerlichen Presse zeigt, daß zwischen der französischen und englischen Bourgeoisie in der Frage des Garantiepaktes starke Gegensätze bestehen. Die Imperialisten aller Länder sind sich darüber klar, daß der Garantiepakt, um den es sich hier handelt, nichts anderes ist als eine Vorbereitung auf einer neuen militärischen Intervention gegen Sowjetrußland.

Eine russische Warnung an Deutschland

Moskau, 5. August.

Ein Artikel der „Iswestija“ beschäftigt sich mit der deutschen Antwort auf die französische Note sowie mit den Pressestimmen zu dieser Frage. Er konstatiert das scharfe Auseinandergehen der englischen Auffassung, die der deutschen nahestehe, mit der französischen; aber auch zwischen dem deutschen und dem englischen Standpunkt beständen große Gegensätze.

seinen Teil an der geistigen Arbeit Marxens beisteuernd. Ohne die hingebende, alles aufopfernde Freundschaft Engels wäre die historische Leistung von Marx nie zustande gekommen, und so verschlingen sich schier seine Biographie mit der Lebensgeschichte von Marx zu einem unentwirrbaren Einssein.

In den Augen des zurückblickenden Beschauers wird Engels durch das ungeheure geschichtliche Ausmaß der Gestalt Marxens in den Schatten dieses Titanen gedrängt, doch die Geschichte hat bereits seine geistigen Verdienste um die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft, um die Popularisierung der Marx'schen Ideen in den breiten Massen, und vor allem um die Ausarbeitung einer sozialistischen Taktik, gewogen und zu Recht befunden.

Vor allem nach dem Tode Marxens stand Engels im geistigen Mittelpunkt der Internationale, wurde so zu dem getreuen Ecksteine der Arbeiterparteien, die sich an ihn, wenn Not am Manne war, um Rat, Belehrung und Anweisung wandten und von Engels stets die passenden Richtlinien für ihre Theorie und Praxis erhielten.

Zweifel und Kontroversen haben nach 1914 höhnend darauf hingewiesen, wie das auf der Grundlage der ganzen Menschheitserfahrung errichtete Lebenswerk von Marx und Engels in der entscheidenden Stunde sich in keine Atome auflöste, als war es nie gewesen; und die Ansicht tauchte auf (und machte sich neulich auch in der „Volkswacht“ breit), daß die zweite Generation der Revolutionäre den revolutionären Enthusiasmus und Sühnung der Vorboten verliere und notwendig zu niedrigeren, seelenloser, „realpolitisch“ eingestellter Bürokratie entarte. Diese Ansicht, die psychologisch begründet wird, ist natürlich blanke Unsinne. Die Ursachen (vorübergehende Ursachen) der reformistischen Entartung, der Vertümmelung der revolutionären Begeisterung sind ökonomische, und wir sehen sie klar.

Für diejenigen, denen der Pessimismus nicht aus dem Herzen zu reißen ist, die den Sieg des Sozialismus noch in weiter

jetzt von hinuntergeleitet, an deren Schaffung England arbeitete, und führt aus, Dr. Birch und Rathenau hätten klar verstanden, daß Deutschland ohne ernste Gefährdung seiner Zukunft sich keineswegs nur auf England allein stützen könne, ohne eine andere Stütze unter den Kontinentalmächten zu haben.

Griechenland mobilisiert gegen Bulgarien

Berlin, 4. August.

Am 25. Juli wurde in der Umgebung von Stanimataz der Grieche Nikolaos von unbekanntem Täter ermordet. Heute wurde hier plötzlich bekannt, daß Griechenland bei der bulgarischen Regierung gegen die Ermordung Nikolaos Prolet strengste Bestrafung gefordert habe.

Ostern fand in Athen unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Paungalos und unter Teilnahme des Außenministers Kentis und des Chefs des Generalstabes ein Kabinetsrat statt, in dem die Maßnahmen besprochen wurden, die zur Verstärkung der Truppen an der griechisch-bulgarischen Grenze ergriffen worden sind.

Kriegsheer Wainlebe

Wainlebe sagte in seiner Rede in Kütun u. a.: „Trotz der grausamen Kriegswunden und trotz der Wucht der bösen Kräfte, welche unsere alte Welt quälten, müssen wir trachten, der Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen, der Gerechtigkeit zwischen uns und jenen, die in dem vergangenen großen Ringen in den gegenüberliegenden Schützengräben dem Tod ins Antlitz geblickt haben.“

1845. Es erscheint das erste Buch des jungen Engels. Der Kapitalismus hat sich nur in England festgesetzt, überall sonst in der Welt misst er nur in Eiden und verlorenen Winkeln.

1895. Der Tod Engels. Der Kapitalismus hat in seine Fangarme bereits große Teile des Erdballs gerissen, aber er hat auch seinen Totengräber, ein organisiertes, geschultes Proletariat geschaffen.

1925. 30 Jahre sind seit dem Tode Engels vergangen. Das Kapital auf der Jagd nach neuen Gebieten hat einen ungeheuren Weltkrieg angezettelt und damit seine eigene Grundlage erschüttert.

Die erste siegreiche proletarische Revolution ist schon geschlagen! Der erste Arbeiterstaat, der eine Weltmacht ist, den 6. Teil der Erdoberfläche bedeckt, ist schon errichtet! Die revolutionären Kräfte in der übrigen Welt nehmen zu, erstarken, breiten sich aus. Fürwahr, Genossen, es erscheint nur unserer Ungeheuerlichkeit, als ob die revolutionäre Bewegung langsam wie eine träge Schnecke dahinkröche, unmerklich, quälend langsam! Mit den die Geschichte in den letzten 30 Jahren dahingeraht, schneller als die schnellste Eilzugslokomotive. Und wissen wir denn, wie die Welt bereits 1945 aussehen wird, wenn 100 Jahre vergangen sein werden, seitdem Engels die barbarische Lage des Proletariats des ersten kapitalistischen Landes abgelehnt? So warte wir denn im Gebenken an den großen Toten weiter alle unsere Kräfte dafür einsehen, daß noch von unserer Generation so großes Ziel verwirklicht werde: Die Entwicklung des Sozialismus von der Wissenschaft zur Tat

Gewerkschaften und Kriegsgelahr

Zum 11. Mal jährt sich der Tag des Ausbruchs des Weltkrieges. 11 Jahre sind es her, seit die Führer der Gewerkschaften mit vollem Segen in das Lager der Ariensimperialisten einmarschierten, die damalige Gewerkschaftsinternationale in Atomerschulungen und in jedem Land „ihren“ Arbeiter und Gewerkschaftsmitgliedern in phrasenreichen Reden und Artikeln „bewiesen“, daß sie im Interesse ihrer Selbsterhaltung den Klassenkampf aufgaben, vertagen und sich voll und ganz mit der Bourgeoisie gemeinsam in die nationale Front einreihen und möglichst viele Feinde, auch wenn es Proletarier sind, totschlagen müßten. Nach dem Kriege kamen dieselben Gewerkschaftsführer wieder zusammen, gründeten die sogenannte Amsterdamer Internationale. Eines ihrer Hauptgebiete war nun der „Kampf gegen den Krieg und die Kriegsgelahr“.

Es ist seitdem kein internationaler und nationaler Gewerkschaftskongreß vergangen, auf dem die Gewerkschaftsführer sich nicht ganz besonders als Friedensfreunde und Kämpfer gegen den Krieg bekant hätten und dementsprechende Resolutionen annehmen ließen. 1922 wurde sogar auf dem Kongreß in Rom beschlossen, bei akuter Kriegsgelahr zum Generalstreik aufzurufen. Der Beschluß wurde auf dem Wiener Kongreß 1924 erneuert. Außerdem hat im Dezember 1922 der IGB. einen Friedensweltkongreß einberufen, auf dem der Kampf gegen den Krieg als die wichtigste Aufgabe des Internationalen Gewerkschaftsbundes bezeichnet wurde.

Es sind noch keine sieben Jahre seit Kriegsende und die Welt steht wieder vor der akuten Gefahr eines noch viel größeren und blutigeren Weltkrieges. Schon glimmt die Lunte zum Pulverfaß in den Wetterreden Maratins, in China. Dort werden von den Imperialisten nicht nur widerspenstige Naturvölker und rebellische Proletarier in Massen niedergeschlagen, sondern dort stehen auch die gegenläufigen Interessen der imperialistischen Räuber der verschiedenen Nationen aufeinander, wodurch jeden Augenblick der allgemeine Weltbrand entstehen kann. Singu kommt, daß die gesamte imperialistische Meute aller kapitalistischen Länder immer offener den Krieg gegen Sowjetrußland propagiert und vorbereitet. Die Situation ist also so gefährlich wie nur möglich. Und wenn überhaupt, so müßte jetzt der Internationale Gewerkschaftsbund seine ganzen Kräfte einbringen, um gemäß seiner Beschlüsse die Proletarier aller Länder zum entschlossenen Kampf aufzurufen. Die Gewerkschaften aller Länder müßten ganz konkrete Vorbereitungen für den unmittelbaren Kampf für — nach ihrem eigenen Beschluß — den Generalstreik treffen. Keinen Proletarier dürfte es heutzutage geben, der nicht durch die Propaganda der Gewerkschaften aufgerüttelt und zur Stellungnahme bzw. zum Kampf gegen den Krieg vorbereitet wäre. Doch statt dessen schweigen sich die Gewerkschaftsleitungen schweigend vor allem der IGB. vollkommen aus. Soll als Variante zu dem berühmten Wort von Kautsky der „Kampf gegen Krieg und Kriegsgelahr“ nur für den Frieden gelten?

Ja noch mehr. Der IGB. unternimmt nicht nur nichts gegen den Krieg, sondern seine prominenten Führer stellen sich schon jetzt hemmungslos in den Diensten der imperialistischen Massenmächter. So hat z. B. der Vorsitzende der französischen reformistischen Gewerkschaften und gleichzeitig 2. Vorsitzender des IGB., der Mann, der auf allen Gewerkschaftskongressen das Antikriegs-Requiem hatte und mit Donnerstimme den Kampf gegen den Krieg mit allen Mitteln, selbst mit dem Generalstreik, predigte, ist jetzt in Frankreich mit züchtender Brutalität sich für den Krieg gegen die Aristokraten einsetzt. Er wandte sich nicht etwa gegen die Zustimmung der französischen Sozialdemo-

kraten für die Marokko-Kriegskredite. Nein, im Gegenteil, er tat alles, um den Kampf der Arbeiter und Gewerkschaftsmitglieder, die seine Antikriegsphrasen einst nehmen, zu sabotieren. Zwar ist er feig genug, seine Kriegspromaganda nicht öffentlich in Versammlungen vor Arbeitern zu vertreten, aber in einem Artikel zur „Affaire marocaine“, der von der sozialdemokratischen und auch bürgerlichen Presse veröffentlicht wird, verteidigt er die französische Regierung, die den blutigen imperialistischen Feldzug in Marokko führt. Er schreibt dort u. a.: „Laßt uns der Regierung vertrauen; die ehrgeizigen Bestrebungen und die Einflüsse dürfen in marokkanischen Krieg nicht die Grenzen überschreiten, die die Nation erfordert.“ Also volle Unterstützung der Regierung Paul Lecoq und damit volle Unterstützung des Krieges.

Das ist die einzige bisher bekannt gewordene öffentliche Stellungnahme des IGB. bzw. seiner prominenten Führer zum Marokkokrieg. Da das IGB. Büro dazu vollkommen schweigt, muß man annehmen, daß es damit vollkommen einverstanden ist und daß diese die offizielle Stellungnahme des IGB. hierzu ist.

Telegramm!

Solidarität mit dem Genossen Lanquati!

An den Genossen Stanislaus Lanquati, Pösel na Sejm, Warschau, Wienzien-Motokozki.

Werte Genosse!

Sie haben Hilfe Schlestens sendet die brüderliche Grüße. Sie begrüßt Deinen mutigen Kampf gegen die polnische Klassenjustiz und gelobt praktische Solidarität.

Der Vorstand der Roten Hilfe Deutschlands
Dr. Schleiter.

Anlässlich des heute stattfindenden Prozesses gegen den mutigen Kämpfer und Führer des polnischen Proletariats, Genossen Lanquati, cubietet die R.H. Schlestens dem Genossen die obigen telegraphischen Grüße. Das schließliche Gesamtproletariat muß sich dem Kampf der Roten Hilfe um die Freilassung des Genossen Lanquati und gegen den polnischen weißen Terror anschließen. Insbesondere müssen die Eisenbahner, deren anerkannter Führer Lanquati in Polen ist, in die vorbereitete Front gehen. In den Betrieben, in den Gewerkschaften, wie allen Arbeiterorganisationen muß schallen der Ruf des schließlichen Proletariats: Heraus mit dem Genossen Lanquati, nieder der weiße Terror in Polen. Von überall müssen die Arbeiter der polnischen Regierung und der Gewerkschaft in Berlin ihren Willen dokumentieren. Sendet Telegramme auf Freilassung des Genossen Lanquati an das „Polnische Konsulat, Berlin, Kurfürststr. 137“ und an Sejm-Fraktion der Kommunistischen Partei Polens in Warschau.

Die Haltung des IGB.-Vorstandes zu dem imperialistischen Raubzug in China ist im Wesen keine andere. Zwar ist noch keine offene Stellungnahme für die imperialistischen Regierungen, die die chinesischen Arbeiter niederschlagen, bekannt, jedoch ebenso wenig treten der IGB.-Vorstand und die reformistischen Zentralleitungen der Gewerkschaften in den einzelnen Ländern offen gegen die Imperialisten auf. Charakteristisch hierfür ist die Antwort, die der IGB.-Vorstand dem Sekretariat der R.H. auf dessen Ersuchen, sich an der Hilfsaktion für die chinesischen Arbeiter zu beteiligen, gegeben hat. Er schrieb nämlich: „Es wurde beschlossen, bei den dem Vorstand bekannten chinesischen Gewerkschaften Informationen anzuholen, ob und in welchem Umfang Hilfe gewünscht wird und möglich

ist.“ Diese Antwort ist etwa genau so, wie man einer am Meer steht, und dem Ertrinkenden ausruft: Er soll sich erst legitimieren und den Beweis erbringen, ob er Hilfe braucht, dann werde er ihm helfen.

So zeigt sich die für uns Kommunisten gewiß nicht überraschende Tatsache, daß die reformistischen Gewerkschaftsführer heute genau so verfahren, und zum Klassenverräter werden, wie sie es 1914 wurden. Alle ihre pazifistischen Phrasen haben nur den einen Zweck, die Arbeitermassen zu täuschen und sie von einem wirklichen Kampf gegen den Krieg abzuhalten. Die Reformisten wollen, ja können bei ihrer Stellung zum Kapitalismus gar keinen konsequenten Kampf gegen den Krieg führen. Ihre dem Kapitalismus grundsätzlich anerkennende Politik zwingt sie, jederzeit das proletarische Klasseninteresse preiszugeben und den Kapitalismus in seinem Kampf gegen ausländische Kolonialvölker und gegen das Proletariat zu unterstützen. Und wenn das Organ Paul Levis die „Sozialistische Politik und Wirtschaft“ unter der Überschrift: „Warum schweigt der IGB.“ das standalbe Verhalten von Jouhaux kritisiert und den IGB. zu einer Stellungnahme gegen Jouhaux auffordert, so betreiben hier die „Sinken“ Levi und Genossen genau dasselbe demagogische Manöver wie die reformistischen Strategen vom IGB. und vom AIGB., denn sie wissen genau, daß Jouhaux keine andere Politik betreibt, als der IGB. und auch die Leitung der II. Internationale.

Das ganze Verhalten der Reformisten ist gerade jetzt in den Tagen, wo das Proletariat in wuchtigen Antikriegs-Demonstrationen aufmarschiert, um den Kampf gegen den Imperialismus zu propagieren und zu organisieren, geeignet, den Proletariaten, die immer noch die Phrasen der Reformisten für bare Münze nehmen, die Augen zu öffnen. Sie können daraus ersehen, daß es keinen anderen Weg gibt, als sich reiflos hinter die revolutionäre, die kommunistische Partei und Internationale zu stellen, wenn die imperialistischen Kriege wirklich verhindert werden sollen. Das Verhalten der IGB.-Führer zeigt aber weiter, daß es das revolutionäre Proletariat unter keinen Umständen von Verrätern, die heute in den dem IGB. angeschlossenen Gewerkschaften organisiert sind, noch länger der Führung derartiger notorischer Verräter wie Jouhaux und Kompanie überlassen darf, sondern daß alles getan werden muß, um die Proletarier aller Länder reiflos in einer einheitlichen Gewerkschaftsinternationale zusammenzufassen, alle Energie aufgewandt werden muß, um die Gewerkschaften und die Gewerkschaftsinternationale wirklich und ausschließlich in den Dienst des Proletariats und zum Kampf gegen den nationalen wie internationalen Kapitalismus gestellt werden muß.

Aus der Partei

„Das proletarische Kind“, Heft 6/7. Aus dem Inhalt: Sozialdemokratischer Kinderfang. Etwas über Spiele im Freien. Kampf der Bourgeoisie gegen unsere Kinderbewegung. Kinderarbeit in China und die „Maßnahmen“ des Internationalen Arbeitzentes. Etwas über die Entwicklung der französischen kommunistischen Kinderbewegung. Zur Diskussion. Aus Sowjetrußland. Aus der Internationale. Kinderleben. Preis nur 15 Pfg. Zu beziehen vom Verlag der Jugendinternationale, Wien VII, Burgstraße 24, durch die Literaturabteilung oder von der Buchhandlung Trebnitzer Straße 50.

Verantwortlich für den gesamten Text: Richard Schulz, Breslau; Inserate: Artur Müller, Breslau. Verlag: Schlesische Verlagsgesellschaft, G. m. b. H., Breslau. Druck: Neuvag-Berlin, Trudereifiliale Breslau.

Schauspielhaus
Operettenbühne
Telephon Ring 2545

Täglich 8 Uhr

Gesamtgastspiel
des
Wiener Ronacher-Theaters

**Hallo!
Hallo!**

Große
Ausstattungs-Revue
in 15 Bildern

Dienstag, den 4. August
abends 8 Uhr:

Gesamtgastspiel
des
Wiener Ronacher-Theaters
Zum 7. Male

„Der Die Das!“
Große Ausstattungs-Revue
in 21 Bildern

EUGEN LEVINÉ

SKIZZEN,
REDE VOR GERICHT
UND ANDERES

Preis Brosch. — Mk., geb. 1,50 Mk.
Für Mitglieder komm. Organisations-
brosch. — 30 Mk., geb. 1,25 Mk.

VERLAG DER
JUGENDINTERNATIONALE
Berlin-Schöneberg, Fennigstraße 5

Gustav Hindfleisch, Landeshut
Trastener Straße 30
Wsk., Gemüse- und Kartoffel-Landung

Bringe meine Schenkwarenlager in guten
Qualitäten und billigsten Preisen in
empfehlende Erinnerung

Ernst Köppel, Landeshut
Bahnhofstraße 21

**Billigste
Lebensmittel**
reellste Bedienung

Albert Glosch
Breslau X
Herzogstraße Nr. 36

Geschlechtskranke
Gonorrhöen, Blasen- und Hautkrankheiten
finden schnelle und schmerzlose Heilung
im **Spezial-Heilinstitut Joschke**,
Zeichstraße 12, I. am Hauptbahnhof
Telephon Cite 1924

Sprechstunden 8-1 vor- und 2-7
nachmittags Sonn- und Feiertags von
8-1 Uhr

Signatur ärztlicher Beirat
Pilzschandlung

torpedo
Fahrräder

Vertreter
Josef Häbler
Striegau, Gräbenstraße 115

**Rasiermesser, Säheren
Haarschneidemaschinen**

sowie
Brot- und Fleischmaschinen
werden sauber geschliffen

Hohlbleiferei Sonnenstr. 36

Biochemie

Dr. med. Schüller Naturheilverfahren
Homöopathie, giftfreie Pflanzensäfte-
und Kräuter-Kuren
R. Rettelbach, Teichstr. 12, Tel. Ohle 8164
Sprechstunden 9-12 u. 3-6. Sonntags 10-12

Sieben erschienen:

**Die Bolschewisierung
der KJI**

Preis 20 Pfg.

REDE DES GENOSSEN VUJOVIC AUF DER 5. SITZUNG DER ERWEITERTEN EXEKUTIVE DER KJI

VERLAG DER JUGENDINTERNATIONALE WIEN VII

Jeder Klassenbewusste Arbeiter abonnierte
sofort unsere Zeitung

Wir empfehlen unsere
Briefdruckerei

zur Anfertigung und billigsten
Preisberechnung von

Plakaten
Briefbögen
Rechnungen
Flugblättern
Programmen
Eintrittskarten
und alle anderen Drucksachen

PEUVAG
Papier-Erzeugungs- und Ver-
wertungs-Gesellschaft
Berlin

Filiale Breslau
Trebnitzer Straße Nr. 50

Locales

Der kommende Krieg

Der Krieg, der kommt — Prolet, spih deine Ohren. Höst du's, wie langsam sich's zusammenwächst? Noch nicht gemessenes Blut ist in den Adern...

Zähler Darf an der Arbeit

Der Lokalredakteur der „Volkswacht“, Herr Darf, führt von Zeit zu Zeit das Bedürfnis, keine städtischen Arbeit immer von neuem zu offenbaren. Im Herbst 1923 behauptete er in der „Volkswacht“, die kommunistische Partei in Breslau zähle und schreibe 31 Mann.

Nationale Herze

Während der Kämpfe des Jahres 1919 brach in Halle der Herze- und Schwesterstreik aus, und die Verwundeten, deren gräßliche Wunden voller Eiter waren, mußten zur Selbsthilfe schreiten. Da ich einer der Glücklichsten war, die bereits laufen konnten, nahm ich den Abwehrkampf mit auf.

verbanden wir die Kameraden, wo es dringend notwendig war. Eine Demonstration und eine ziemlich hitzige Verhandlung brachte den Streik des bürgerlichen Mordgesellschaft zum Abbruch.

Aus der Roten Hilfe

An alle Vertrauensleute und an die Unterbezirksleiter der Roten Hilfe, Bezirk Schlesien! Für Sonntag, den 9. August, vormittags 9 1/2 Uhr, beufen wir nach Breslau, Gesellschaftshaus „Wratistawia“, Mauritiusplatz, die erste Bezirks-Arbeiterkonferenz der Roten Hilfe Schlesiens ein.

Nun fing der Oberstabsarzt bei dem ersten an: „Wie heißen Sie? Wie alt? Welche Nation? Welcher Truppenteil? Welcher Beruf? Wo vermundet? Wie behandelt? usw.“

Parteiveranstaltungen

- Breslau. Mittwoch, 5. August, abends 7 Uhr pünktlich sämtliche erwachsenen Genossen im Parteibüro. Parteimitgliedsbuch mitbringen.

Kommunistischer Jugend-Verband

- Breslau. Mittwoch, 5. August, abends 8 Uhr. 8. Jütl. Jugendversammlung im „Feldschlächter“ Thema: „Der drohende Weltkrieg.“

Roter Frontkämpfer-Bund

- Breslau. Alle Revolutionen der Oststellung Litzsch, abends 6 Uhr beim Hauptkammerer. Roter Jungsturm. Alle Kameraden beteiligen sich an den öffentlichen Versammlungen des RFB.

Versammlungsanzeigen

Jütl. Breslau. Die zum Bandagenhalt in Gadow sich befindenden Kinder treffen am 8. August in Breslau ein. Näheres in Mitgliedsversammlungen.

Die Abgeordneten Hillein und Sabasch brechen am Freitag abend in den Zentralbauhallen Arbeiter sorgt für Massenbesuch

Seit heute abend öffentliche Jugendversammlung im Feldschlächter, Wollstraße, 13. und 14. B. berechnen sich rechtlich an der Versammlung.

Aus der Provinz

Brief eines Arbeitertundes

Mein unteren Genossen bekamt ich, imd eine große Anzahl Kinder von gemäßigten Breslauer Metallarbeitern von der JAG nach Gadow geschickt worden.

Über Onkel und Tante! Ich wollte jetzt seit einigen Wochen in Gersdorf, Bezirk Oberrhein zur Erholung. Mit mir sind noch viele andere Kinder aus Schlesien nach Gadow gebracht worden, und zwar von der JAG.

Genosse! Diesen Schein

mußt Du von Deinem Arbeitskollegen sofort ausfüllen lassen! Bestell-Schein.

Der Unterzeichnete bestellt hiermit die im Verlage der Schlesischen Verlags-Gesellschaft G. m. b. H. Breslau 10, Zrenbiter Straße 50

„Schlesische Arbeiter-Zeitung“

zum Preise von wöchentlich 0.40 und ersucht um Zustellung durch Austräger — durch Post (Nichtentgeltliches durchreichen)

(Datum) 1925 Name und Stand: Wohnort: Straße und Hausnummer:

Was der Rumpel sagt!

Was soll für die Beilage „Was der Rumpel sagt“ geschrieben werden?

Wer die Kohle, das Eisen und die Verkehrsmittel beherrscht — beherrscht die Welt. Deshalb ist die Stellungnahme der Bergarbeiter, der Metallarbeiter und der Transportarbeiter ausschlaggebend im Kampf um die politische Macht.

Wer um die politische Macht ringt, muß wissen, was sich in der Welt abspielt und muß zu allen Fragen der Politik und Wirtschaft eine klare einseitige Meinung haben.

Dadurch ist die Antwort auf die oben gestellte Frage gegeben. In der Beilage „Was der Rumpel sagt“, soll neben den Schilderungen über das Leben und Arbeiten der Rumpels im Frontdienste des Kapitals hauptsächlich Stellung genommen werden zu allen Tagesfragen der Politik und Wirtschaft im nationalen und internationalen Maßstab.

Rumpel, Klassen-genosse, was sagst du zu der Schutzoll-Vorlage der Regierung? Was sagst du zum Marokko-Krieg? Was sagst du zu dem Streit deiner englischen Berufskollegen? Klassen-genosse, gib Antwort!

Die Mauer um Deutschland

Ein Waldburger Rumpel schreibt uns:

Der Kampf um die Schutzölle tobt. In der Presse und in Versammlungen nimmt die Sozialdemokratie scharfe Kampfstellung gegen die Zölle. In Wirklichkeit meint sie es anders. Zu der Protestkundgebung am 26. Juli in Waldburg und Gottesberg hielten es die Reformisten nicht für nötig, die kommunistische Partei zur Teilnahme aufzufordern. Im vollen Bewußtsein zerschlugen sie dadurch die geschlossene Front der Ausgebeuteten.

Was bedeuten die Zölle? Durch die Zölle soll den ausländischen Produzenten unendlich gemacht werden, ihre Waren in Deutschland abzusetzen, weil sie nicht konkurrenzfähig sein werden. Auf der anderen Seite wird dadurch den deutschen Produzenten die Möglichkeit gegeben, die Preise für alle Produkte ins Unermessliche zu steigern.

Die Einführung der Zölle bedeutet eine Mauer um Deutschland. Die Auswirkung wird gleich der Blockade sein, an die wir uns aus der Kriegszeit noch sehr gut erinnern können.

Jeder, der die schmerzlichen Kriegsjahre mit den Kohlekrüben und Marmelade mitgemacht hat, muß sich deshalb gegen die Zölle wehren. Die Einführung geschieht ausschließlich im Interesse der Kaufleute und der Großindustriellen. Es ist ausgemacht, daß zur Beibehaltung der Mehrausgaben, die infolge der erhöhten Preise notwendig sein werden, der Arbeiter einen ganzen Monat zu arbeiten haben wird.

Deshalb ist es Pflicht eines jeden denkenden Proleten, mit allen Mitteln gegen die Zölle zu kämpfen. Waite genügen hier nicht. Die Voraussetzung des Erfolges ist auch hier die Einigkeit der Ausgebeuteten.

Deshalb gilt die Parole: Laßt Euch durch die Pege der Reformisten gegen die Kommunisten nicht irreführen! Die kommunistische Partei ist die Partei, die das Proletariat zum Kampf gegen die Ausbeuter rufen, organisiert und führt.

Die Mauer um Deutschland muß gesprengt werden!

Die deutschen Bergarbeiter sind Streikbrecher

Ein Waldburger Rumpel schreibt uns:

In der Sitzung des Bollungsausschusses des Internationalen Bergarbeiterverbandes ist eine Resolution angenommen worden, wonach im Falle des Generallock-outs der englischen Bergarbeiter die Kohleproduktion in den anderen Ländern sofort herabgesetzt werden soll, daß sie keine Schädigung der englischen Bergarbeiter bedeutet.

Bei der Ausführungsfrage über den internationalen Generallock-out der Bergarbeiter erklärte die deutsche Delegation, daß sie sich dafür nicht erwärmen könne.

Kumpel, was belag die Erklärung der deutschen Delegierten? Sie belag, daß wir, die deutschen Bergarbeiter, Streikbrecher sein sollen. Streikbrecher zu sein, ist die größte Schande, die ein Prolet, gleichviel welcher politischen Richtung er angehört, sich zuziehen kann. Kumpel, es ist unsere Pflicht, den englischen Kameraden zu sagen, daß die Erklärung von Hannover nicht die Meinung der deutschen Kampfer ist. Es ist unsere Pflicht, in jeder Zahlhefterversammlung und in jeder Betriebsversammlung zu erklären, daß wir bereit sind, die englischen Kameraden mit allen Mitteln, auch mit dem Mittel des Generallock-outs zu unterstützen.

Die auf der Sitzung des Bollungsausschusses angenommene Resolution ist nur ein halbes Ding. Wer will das Wort der Kohleforderung befolgen, die die englischen Bergarbeiter nicht ändern? Auch hier muß ganze Arbeit gemacht werden. Die Parole muß lauten: Kein Stück Kohle aus Deutschland nach England! Dazu ist vor allen Dingen die Verbindung mit den Transportarbeitern notwendig.

Die diese Fragen erörtern gebietet eine vernünftige Arbeit zur Herstellung der Gewerkschaftsarbeit und damit verbunden die Fortführung der Gewerkschaften in den Betrieben des Kohlenraubes.

Wie wir arbeiten

Ein Waldburger Rumpel schreibt uns:

Biele Leute, die den Betrieb eines Bergwerkes nur über Tage sehen, wachen und schlafen, wie ein Leinwand Bagru machen, was unter der Endoberfläche alles vor sich geht.

Ich will heute kurz berichten, was bei dem sogenannten Schichttag vor sich geht. Wenn ein Kohlenarbeiter zum Betteln gekommen ist, wird das freie Feld unter den Schichten vernagelt und an der Seite mit Stahlgeländern und sogenannten Berlagstempel verriegelt. Dann werden Schlämmröhren in Abteigehänge und gut bestellt und verriegelt. Wenn dann alles fertig ist, wird von oben Tag und Nacht durch geschichtete Stempel mit Wasser gegossen, unter 20 Atmosphären Luftdruck in die Grube gedrückt. Das Wasser drückt alles, was sich in der Grube befindet, nach unten. Das Schichtwasser wird in Schlämmern zu machen, denn hier konnte er nicht mehr sein. Die Schlämmen müssen des öfteren die an die Brust des Kohler.

Der Sozialdemokrat Elchner organisiert Werkspolizei

Vittor-Grube, Gottesberg, 6. August.

Man staunt direkt, was so aus einem führenden Sozialdemokraten alles werden kann. Wenn im Waldburger Kohlenrevier ist der Name Elchner nicht bekannt? In der Grube hatte Elchner es nicht einmal zum Lehrling gebracht, denn der Bergarbeiter-Verband hielt ihn auf Grund seines nie ermüdenen Mundwerkes doch für fähig, Verbandsangehöriger zu werden. Na, lange und laut zu reden verstand Elchner, besonders wenn es gegen die Kommunisten loszugehen galt. Allen in Erinnerung ist noch die Dezemberwahl zum Reichstag, wo der feinherrliche Herr Elchner es hauptsächlich auf den Kommunisten Kottler abgesehen hatte, ihn alles Mögliche und Unmöglichste in die Schuhe zu schieben versuchte und ihn den Namen „Weißfleisch-Kottler“ beilegte. Dieser verleumderische Spitzname ist von den anderen Sozialdemokraten aufgegriffen worden, obwohl die fragliche Portion Fleisch Kottler nicht einmal gegessen, sondern sie einem arbeitslosen Genossen abgegeben hatte.

Nur wenige Monate sind verstrichen, und schon ist es uns möglich dem Herrn Elchner die Maske vom Gesicht zu reißen. Kottler kämpft noch wie vor in den Reihen der Kommunisten für die Befreiung des Proletariats. Elchner aber wurde erst als Verbandsangehöriger abgelehnt und etablierte sich dann als Rechtskonsulent. Die Sozialdemokratie und der Bergarbeiter-Verband dulden ihn immer noch in ihren Reihen.

Durch Zufall erfahren wir, daß Herr Elchner eine geheime Kriminalpolizei organisieren will und an verschiedene

Unternehmer ein Rundschreiben gerichtet hat, in dem er sie über die zunehmenden Diebstähle in den Betrieben entrichtet und den Unternehmern zur Ermittlung der Diebe die Hilfe dieser geheimen Kriminalpolizei anbietet. Elchner verspricht den Unternehmern, das Laster des Diebstahls mit Stumpf und Stiel auszurotten, natürlich gegen eine entsprechende Bezahlung.

So, da haben wir es. Die auf den Werken vorhandene Werkspolizei genügt dem Herrn Elchner anscheinend nicht. Der Arbeiter ist noch zu wenig bewacht. Elchner weiß wohl, scheinend nicht, daß man die Diebstähle nicht durch Polizei befeitigt, sondern durch menschenwürdige Löhne, die es dem Arbeiter ermöglicht hätten, alles, was er zum Leben braucht, zu kaufen.

Erst vor kurzem entrüstete sich die „Bergwacht“ über die sogenannten „weißen Betriebsjellen“. Soffentlich wird sie sich auch über die Taten ihres ehrenwerten Parteigenossen entrichten.

Wir sind überzeugt, daß Elchner am längsten Mitglied der Sozialdemokratischen Partei und des Bergarbeiter-Verbandes gewesen ist. Wenn die leitenden Körperschaften es nicht wagen wollten, ihn für diese neue Sache „im Dienste des Proletariats“ hinauszuerwerfen — was anzunehmen ist, weil Elchner erst vor einigen Wochen als Referent in öffentlichen sozialdemokratischen Versammlungen auftrat — so werden die Mitglieder dafür sorgen müssen.

Liebe Leute „Bergwacht“, wirf nicht mit Steinen, wenn du im Glashaase sitzt.

um nachzusehen, ob auch alles dicht zugemacht wird. Dabei herrscht ein Gebrause und Gekamme, daß man das eigene Wort nicht hört. Auch schreien sie in ständiger Lebensgefahr, weil in dem Lärm es unmöglich ist zu hören, wenn ein Stempel oder Halbholz bricht.

Wenn man sich die Bezahlung antieft, dann muß man sich direkt wundern, daß diese Arbeit überhaupt noch gemacht

Vom 3. bis 10. August Amnestiekampagne im Bezirk Schlesien

Die Amnestiekampagne findet neben der Werbeweche für die Zeitung vom 3. bis 10. August in allen Ortsgruppen des Bezirks mit Ausnahme der Ortsgruppe Breslau statt. Den genauren bis ins kleinste ausgearbeiteten Organisationsplan haben die Unterbezirksleiter seit 14 Tagen. Soweit es noch nicht geschehen ist, haben sie ihn unverzüglich den Ortsgruppen zugänglich zu machen.

Wir wiederholen deshalb nur kurz, was in allen Ortsgruppen geschehen muß:

Montag, den 4. Ortsgruppenversammlung mit den Vertretern der K. P. D., F. A. D. und K. P. D., Betriebszellenleitern, Gewerkschaftsvertretern usw. Dort wird zu den bisherigen Erhebungen der Unterschriftenaktionen Stellung genommen und die neuen Maßnahmen beschlossen.

Mittwoch, den 5. Justizinspektorenversammlung. In Ortsgruppen mit unter 20 Mitgliedern finden Mitglieder-versammlungen statt. Der von der Ortsleitung vorgelegte Arbeitsplan wird beschlossen.

Freitag, den 7. Unterschriftenaktion in den Betrieben. Kombinierte Mitglieder-versammlung der K. P. D., F. A. D. und K. P. D. Dort wird die Sonntagsgauagitation beschlossen.

Sonntag, den 8. Alle am Festtage zur Mitglieder-versammlung nicht erschienenen Mitglieder werden aufgesucht und aufgefordert, an der Hausagitation teil zu nehmen.

Sonntag, den 9. Fröhlich 8 Uhr Treffen im Versammlungsort. Beginn der Hausagitation.

Jeder, der sich nicht beteiligt, begeht Verstoß an den politischen Grundsätzen. Es ist Pflicht, Unterschriften für die Amnestie in besonderen Darum anzusetzen! In Schlesien müssen es 1000 Unterschriften werden!

Bezirksleitung Schlesien der K. P. D.

wird hinaus kommt noch die Schlämmerung und das Antreiben. Dummerzu heißt es: „Los! los!“

Es ist wirklich Zeit, daß sich die Kumpels auf ihre Macht besinnen und für ihre anstrengende und gefährliche Arbeit eine anständige Bezahlung erlangen. Dazu ist es notwendig, daß jeder Kumpel dem Bergarbeiterverband beitrete. Mitglied der kommunistischen Partei wird und die kommunistische Partei liegt in der kommunistischen Presse wird über alle Maßnahmen in den Betrieben berichtet. Sie kommunistische Presse ist das Zurück-zurück der Ausgebeuteten.

Der Brief eines Bergkumpels

Sehr verehrten Genossen K., der gewöhnlich im Kohlenrevier liegt, erlauben wir nachstehenden Brief:

Werte Genossen!

Euerer Brief habe ich erhalten. Heute geht es mir wieder mal recht gut, muß von heute ab leben. Es gibt die Leute, die heute zu sein wie 1923 (Magistrat). Eine Operation

kann vor der Hand nicht gemacht werden. Das nebenbei. Die Hauptsache ist, daß wir nicht nachgeben in unserem Kampf für eine bessere Zukunft.

Hier im Lazarett sind die Zustände geradezu haarsträubend. Wenn die Woche um ist, hofft jeder, ein paar Pfennige Geld ausgezahlt zu erhalten. Wir haben hier einen 53-jährigen Kameraden, dem die Auszahlung des Geldes verweigert wird mit der Begründung, er sei Wittwer. Es muß ihm doch jemand die Wirtschaft befürgen. Er hält sich eine Frau, die ihm die Stube lüftet und die Hausordnung macht. Diese Frau soll nach Meinung der Herren von der Luft leben.

Dieser Tage hatte ich mit einem SPD-Kameraden großen Sturm wegen dem König (SPD), der in Gottesberg beim Königsschießen eine glänzende Rede gehalten hat. Diese ist in dem Gottesberger Wochenblatt zu lesen. Auch wir haben eine scharfe Debatte über den offenen Brief des Roten Frontkämpferbundes an das Reichskammer gehabt. Diese Debatten bereiten mir großen Spaß, weil der SPD-Kamerad, trotz aller Mühe, keine stichhaltigen Argumente gegen die Richtigkeit unserer Auffassung ins Feld führen kann.

Was mir fehlt, ist das „Berg-Echo“. Wohl habe ich danach geschrieben, aber bis jetzt ist es noch nicht eingetroffen.

Waldburg, den 25. Juli.

Mit Heil Moßkau!

Bravo den französischen Kommunisten

Wir erhalten nachstehende Zuschrift:

Wenn man früher hauptsächlich in den Jahren 1918 und 1919 in Versammlungen sprach und auf die Notwendigkeit der internationalen Solidarität hinwies, so antworteten die Reformisten stets:

„Seht doch nach Frankreich. Die Franzosen kennen keinen Internationalismus. Die französischen Arbeiter kümmern sich in erster Linie um ihr eigenes Los; wie es den Arbeitern in den anderen Ländern geht, kümmert sie gar nicht. Wir haben Revolution gemacht und Demagogie den Krieg vertrieben. Die französischen Arbeiter denken nicht daran, von ihrer Regierung eine Milderung der Lasten zu verlangen, die auf die deutsche Bevölkerung auf Grund des Friedensvertrages gewälzt wurden.“

Wohl war der Zusammenbruch Deutschlands 1918 alles andere, doch keine Revolution; wohl haben die deutschen Arbeiter 1917, als die russischen Soldaten ihre Waffen von sich warfen, nicht anders gehandelt, als die französischen Arbeiter 1918 den Deutschen gegenüber, nichtsdestoweniger stimmte es, daß die französischen Arbeiter im großen und ganzen infolge des gewonnenen Krieges sich von dem nationalen Rummel hinreißten ließen.

Jetzt ist es anders geworden. Unter Führung der kommunistischen Partei Frankreichs laufen die Arbeiter in Frankreich Sturm gegen den imperialistischen Räuberzug der Regierung in Marokko. Die französischen Arbeiter sind an Hand der harten Tatsachen von dem nationalistischen Zauber geheilt.

Was sagen die deutschen Reformisten jetzt? Jetzt verleumden sie den christlichen Willen der französischen Arbeiter, den Raubzug und die Menschenblühterei in Marokko zu verhindern, indem sie die Bewegung als kommunistische Mache hinstellen. Laut Meinung dieser Herren wollen die französischen Kommunisten nur die Unsicherheit im Lande möglichst groß machen, um im Trüben fischen zu können.

Mögen die Reformisten schmunzeln. Wir als Klassenbewußte Arbeiter wissen, daß die französischen Arbeiter erst den richtigen Weg eingeschlagen hat. Genau so, mit noch schärferen Mitteln, werden auch wir handeln müssen, wenn eines schönen Tages Deutschland Hand in Hand mit den „Geldheulen“ gegen Sowjet-Rußland ziehen will. Dann wird jeder Klassenbewußte Arbeiter es ablehnen, sich als Kanonenfutter für die Bourgeoisie des Auslandes gebrauchen zu lassen. Darüber hinaus wird die Arbeiterklasse den Kampf gegen die Ausbeuter im eigenen Lande aufnehmen müssen, und zwar mit der Parole: Umwälzung des imperialistischen Westens in den Weltkriegen.